

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1849

12.5.1849 (No. 112)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 12. Mai.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1849.

Nr. 112.

Deutsche Reichsversammlung.

Frankfurt, 9. Mai. (Schwab. M.) Nach mehreren unruhigen, unwürdigen Sitzungen sind wir wenigstens so weit, daß der Punkt, um den es sich jetzt handelt, in seiner prinzipiellen Reinheit zur Sprache kommt. Soll die Reichsversammlung auch mit Gewalt oder nur im Wege der gesetzlich Agitation zur Geltung gebracht werden? Die Linke will das Eine, die Zentren und das Ministerium das Andere. Dem Antrag von Simon und Vogt gegenüber, der eine ausdrückliche Unterfützung und Förderung der pfälzischen und sächsischen Bewegung verlangt, will das Ministerium nach dem Programm, das heute vorgelegt werden wird, alle gewaltsamen Mittel zurückweisen. Es ist auf diese Weise doch wenigstens alles Halbe und Schwankende beseitigt: entweder muß die Nationalversammlung in Deutschland die Revolution und den Aufstand organisieren und den Kampf gegen die renitenten Regierungen unternehmen, oder sie muß streng auf der gesetzlichen Bahn bleiben, und von einer fortgesetzten friedlichen Agitation im Volke mit den Mitteln, welche die Grundrechte und die Landesverfassungen darbieten, die Erreichung ihres Zieles erwarten.

Welchen Weg das Ministerium und die bisherige Mehrheit der Nationalversammlung hier einschlagen wird, konnte man voraus Niemand zweifelhaft seyn. Es ist an sich ein Widerspruch, durch Bürgerkrieg zur Einheit kommen zu wollen; es ist geradezu lächerlich, mit den militärischen Kräften der kleinen zustimmenden Staaten einen Zwang gegen die renitierenden auszuüben; abgesehen von dem ungleichen Mißverhältnis der Kräfte, würden die kleinen Staaten ihre Truppen zu dem Zweck eines Krieges gegen Preußen gar nicht zur Verfügung stellen, und sie im eigenen Lande nicht einmal entbehren können. Die physischen Volkskräfte aber, die man aufzählen sollte, die Freischaaren, würden das Ziel ihrer Thätigkeit gar nicht außerhalb, sondern innerhalb der eigenen Staaten suchen; denn das wird wohl Niemand mehr leugnen wollen, das wird man offen und ehrlich endlich auch von der andern Seite aussprechen, daß es sich bei der demokratischen Partei keineswegs bloß um die Reichsversammlung handelt, sondern auch noch um ganz andere Dinge. Die Reichsversammlung ist nur der Vorwand, die ausgehängte Fahne. Das Ziel ist eine oder mehrere selbstständige Republiken, die deutschen Abdrücke des römischen und florentiner Originals. Ob die Nationalversammlung solche Experimente, die unvermeidliche Kostrennung von Süddeutschland verhindern kann, weiß ich nicht; aber dazu helfen sie in ihrer bisherigen Mehrheit unter keinen Umständen. Der andere Weg der gesetzlichen Agitation dagegen führt sicher und zuverlässig zum Ziel, und ist der einzig gerechte, dem Zweck angemessene, eine Dauer des Werkes versprechende.

Welche Ansicht siegen wird, läßt sich in so fern noch nicht mit Bestimmtheit sagen, als sich eine linke Fraktion des Weidenbuchsches, der sogenannte Nürnberg Hof, mit etwa 30 Mitgliedern, bis jetzt noch nicht mit dem rein legalen Prinzip einverstanden erklärt hat. Von diesem neuen Klubb hängt in den nächsten Tagen so ziemlich die Entscheidung ab. Wenn das Reichsministerium für sein Programm keine Majorität in dieser Frage hat, so tritt es ab und mit ihm die ganze ministerielle Partei des Hauses aus der Versammlung. Daß im andern Falle, wenn das Ministerium siegt, die Linke austritt, ist nicht wahrscheinlich, weil es nicht in ihrem Interesse läge, und sie Hoffnung hat, bei einer andern Gelegenheit noch zur Majorität zu kommen.

Uebrigens verhehlen wir, die sogenannten Erbkaeserlichen, uns keineswegs, daß wir in einer sehr misslichen, nicht lange mehr haltbaren Stellung sind. Im offenen Konflikt mit der preussischen Macht, welche nach unserer Meinung die Grundlage Deutschlands werden sollte, im Widerspruch mit der herrschenden Stimmung im südlichen Deutschland, können wir uns nicht verhehlen, daß wir keine genügende Stütze unserer Stellung mehr haben, daß auch die Zentralgewalt und das Ministerium, mit dem wir stehen und fallen, nicht mehr lange zu halten ist. Wir werden auf unserm Posten bleiben, so lange noch eine Möglichkeit eines heilsamen Wirkens denkbar ist; wenn aber die Nationalversammlung ein Konkordat werden soll, treten wir ab und räumen der Linken das Feld.

Frankfurt, 10. Mai. Vizepräsident Bauer verläßt den Austritt von 3 bis 4 Abgeordneten, dann den Eintritt eines Stellvertreters.

Der Sekretär theilt eine auf der letzten Versammlung rheinischer und mainischer Städte unterschriebene Adresse mit, welche eine Aufforderung an den Reichstag enthält, fest zu bleiben, die Bereidung des Heeres zu begehren, und im Nothfalle Gewalt gegen den König von Preußen zu gebrauchen.

Hierauf wird folgende Zuschrift des Reichsministeriums verlesen:

Der interimistische Präsident des Reichsministerrathes an den Hrn. Vizepräsidenten der versammelte Reichsversammlung dahier. Wie bereits gestern der hohen Nationalversammlung mitgeteilt wurde, hat das Reichsministerium Sr. kaiserl. Hoh. dem Erzherzog-Reichsverweser ein Programm vorgelegt, welches die Regel des Verhaltens des Reichs-

ministeriums zu den Bewegungen bestimmen sollte, die zum Zwecke der Durchführung der Reichsversammlung in einigen Theilen Deutschlands entstanden sind, und zu Bürgerkrieg und Zerstörung leider geführt haben. Der Reichsverweser hat diesem Programm seine Genehmigung nicht erteilt. Das Ministerium hat sich dadurch genöthigt gesehen, um seine definitive Entlassung Sr. kaiserl. Hohheit zu ersuchen, und es ist diesem Gesuche heute stattgegeben worden. Der Reichsverweser hat dabei erklärt, daß er ein anderes Ministerium nach seiner Pflicht und Berechtigung zu bilden sofort versuchen werde. Das Reichsministerium hat nicht versäumt, Sr. kaiserl. Hoh. die unmittelbar dringende Nothwendigkeit, ein anderes Ministerium zu bilden, vorzustellen. Frankfurt, den 10. Mai 1849. S. Sager.

Raveaur schlägt vor, sofort eine Deputation von 12 Mitgliedern an den Reichsverweser zu senden, und ihn zu befragen, ob er die Verfassung zum Vollzug bringen wolle, oder nicht? (Durch das Gesetz vom 28. Juni ist bekanntlich die Zentralgewalt von jeder Mitwirkung zum Verfassungswerke ausgeschlossen worden.)

Simon von Trier verlangt, man solle erst über den von ihm und Vogt neulich eingebrachten Antrag berathen und dann erst die Personenfrage vornehmen. Nebenbei spricht er sein Erstaunen darüber aus, daß Heinrich v. Sager, der vor einem Jahre geschworen habe, nur das Wohl des deutschen Volks im Auge zu behalten, auf dieser Tribüne heute noch nicht erschienen sey.

Nach einigem Hin- und Herreden über eine eben angekündigte Interpellation, welche unterbleibt, weil kein Ministerium vorhanden ist, bezieht Heinrich v. Sager die Rednerbühne und erklärt, daß er der Alte sey, seine Gesinnung nicht geändert habe, und das dem deutschen Volke versprochene Wort zu lösen wissen werde.

Uebergang zur Präsidentenwahl. Von 338 Stimmen erhält Simon aus Königsberg 330.

Wahl des ersten Vizepräsidenten. Zahl der Wählenden 314, unbedingte Mehrheit 158. Reh aus Darmstadt erhält 177 Stimmen, und wird zum ersten Vizepräsidenten ausgerufen.

Wahl des zweiten Vizepräsidenten. Von 308 Abstimmenden erhält Eisenhut 155, und wird als zweiter Vizepräsident ausgerufen.

Uebergang zur Verathung des Antrags von Vogt und Simon aus Trier. Vizepräsident Reh verliest eine Reihe Verbesserungsvorschläge.

Zimmermann aus Stuttgart: Die Zeit ist gekommen, wo Jeder sich erklären muß. Die Linke und das deutsche Volk sind bereit, Alles für Rettung des Vaterlandes zu thun; aber vorerst wollen wir wissen, 1) woran wir mit dem Reichsverweser, 2) woran wir mit der rechten Seite des Hauses sind. Zimmermann erhebt weiter die Frage, was Heinrich v. Sager zu thun gedenke.

Während der Redner spricht, wird ihm ein Papier übergeben, das er vorlesen zu dürfen bittet: es ist eine Zuschrift einer Volksversammlung zu Altenburg, welche Hilfe für Sachsen vom Reichstage begehrt.

Grävell sucht Preußen zu vertheidigen, aber Niemand verheißt ihn.

Es wird Schluß der Debatte begehrt und gutgeheißen.

Als Antragsteller erhält Vogt das Wort: Meine Herren! Wir sind an dem Punkte angekommen, den wir Ihnen seit Wochen voraus verkündigt: der unverantwortliche Träger der Zentralgewalt weigert sich, Ihre Beschlüsse zu vollstrecken; ein neues Ministerium ist nicht möglich. Was wollen Sie thun?

Der Redner donnert sofort gegen die „Feigheit“ des Hrn. Bassermann, der in Berlin gar Nichts für die Erfüllung seiner Pflicht als Reichskommissar gethan habe; er donnert gegen Sager, gegen das sächsische Militär, weil es mit den Preußen gemeinschaftliche Sache gemacht, gegen die kleinen Regierungen, welche zwar ihre Unterwerfung unter die Reichsversammlung angezeigt hätten, aber bereits wieder abzufallen sich rüsten und schnell ganz abfallen würden, wenn nicht von unserer Seite Etwas geschehe.

Man schreitet zur Abstimmung. Erste Frage: soll der Verbesserungsvorschlag von Reden zum Antrage von Simon und Vogt (welcher von den Urhebern zu Gunsten des Reichsverwesers zurückgezogen worden ist) angenommen werden? Der Antrag von Reden lautet wie folgt:

In Erwägung, daß die Reichsversammlung durch ihre Beschlüsse vom 28. April und 4. Mai d. J. die gesetzliche Mitwirkung des Volkes zur Durchführung der Reichsversammlung in Anspruch genommen hat, indem sie die Regierungen, die gesetzgebenden Körper, die Gemeinden der Einzelstaaten, das gesammte deutsche Volk aufgefordert hat, die Verfassung des deutschen Reichs vom 28. März d. J. zur Anerkennung und Geltung zu bringen;

in Erwägung, daß der Widerstand einzelner Regierungen gegen die zu Recht bestehende Reichsversammlung und die sehr allgemein für dieselbe ausgesprochenen Sympathien des deutschen Volks in einigen Theilen Deutschlands zu Verhufen gewaltsamer Unterdrückung geführt hat oder vorzusprechen droht;

in Erwägung, daß derartige Maßregeln, welche eben so verwerflich sind, als anarchische Bestrebungen von unten, den Reichsfrieden gefährden haben, oder bedrohen, dessen Bewahrung nach oben wie nach unten, durch Gesetz vom 28. Juni 1848, alleinige Berechtigung und Verpflichtung der provisorischen Zentralgewalt ist;

in Erwägung, daß die gesetzliche Berechtigung der provisorischen Zentralgewalt (sowohl als vollziehende Gewalt in allen Angelegenheiten, welche die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt des deutschen Bundesstaates betreffen, als zur Oberleitung der gesammten bewaffneten Macht) die Anwendung jedes innerhalb dieser Grenzen liegenden Mittels zur Herstellung des Reichsfriedens gestattet; —

aus diesen Gründen beschließt die Reichsversammlung:

1) Dem schweren Bruche des Reichsfriedens, welchen die preussische Regierung durch unbefugtes Einschreiten im Königreich Sachsen sich hat zu Schulden kommen lassen, ist durch alle zu Gebote stehenden Mittel entgegen zu treten.

2) Neben Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit sind diejenigen Bestrebungen des Volks und seiner Vertreter, welche zur Durchführung der endgültig beschlossenen Reichsversammlung geschehen, gegen jeden Zwang und Unterdrückung in Schutz zu nehmen.

Die provisorische Zentralgewalt ist zur Ausführung dieser Beschlüsse aufzufordern.

Es ist Namensaufruf verlangt. Ergebnis: 188 Ja, 147 Nein. Der Antrag ist angenommen; ungeheurer Jubel auf der Linken und den Gallerien.

Hierauf Abstimmung über einen Zusatzantrag von Moriz Wohl, welcher dahin geht, die Zentralgewalt solle ein Heer aus den Ländern, welche die Verfassung anerkannt haben, zusammenziehen. Der Antrag wird verworfen.

Die Linke bringt den dringlichen Vorschlag ein, eine Deputation von 12 Mitgliedern solle sofort gewählt werden, zum Reichsverweser sich begeben, und ihn befragen, ob er den eben gefassten Beschluß zu vollstrecken gesonnen sey, oder nicht. Bis die Deputation zurückkomme, habe das Haus versammelt zu bleiben.

Die Dringlichkeit wird mit 169 gegen 162 Stimmen anerkannt. Abermaliger Jubel.

Der Präsident will sofort zur Wahl der Deputation schreiten. Bieder mann widersezt sich, weil die Versammlung mit dem unverantwortlichen Reichsverweser nicht unmittelbar, sondern nur durch Vermittlung eines verantwortlichen Ministeriums verhandeln könne. Umbscheiden aus der Pfalz sucht die Gründe des Vorredners zu widerlegen, indem er hervorhebt, daß wegen einer bloßen Formfrage das Vaterland nicht in Gefahr gestürzt werden dürfe.

Simon von Trier: Gleichwie Erzherzog Johann am 28. Juni v. J. diesem Hause den Entschluß ausgesprochen habe, sich der Sache des deutschen Volkes zu widmen, so dürfe man ihn auch heute um eine offene Erklärung angehen.

Es wird sofort eine Deputation vom Bureau gewählt und geht um 3 Uhr nach der Wohnung des Reichsverwesers ab.

Um halb 5 ist die Deputation noch nicht in die Paulskirche zurückgekehrt, obwohl man erfährt, daß sie schon nach einer halben Stunde den Pallast des Reichsverwesers verlassen habe.

Um 5 Uhr erstattet Raveaur folgenden Bericht über die Antwort des Reichsverwesers:

Der Sprecher der Deputation, Abg. Raveaur, theilte dem Reichsverweser den Beschluß der Nationalversammlung unter wörtlicher Vorlesung mit. Der Reichsverweser antwortete: „Nach dem Gesetze und dem konstitutionellen Gebrauch steht der Reichsverweser in keiner direkten Verbindung zur Nationalversammlung, sondern nur durch ein verantwortliches Ministerium. Das das bisherige interimistische Ministerium abgetreten ist, ist richtig, aber erst heute Morgen. Deshalb habe ich noch keines bilden können. Das zu bildende Ministerium wird der Nationalversammlung meine Antwort auf die mir überreichten Beschlüsse mittheilen.“ Auf die Frage des Sprechers, ob Sr. kaiserl. Hoh. geneigt sey, ein Ministerium zu bilden, welches die Verfassung und die mitgetheilten Beschlüsse durchzuführen übernehme, erwiderte der Reichsverweser: „Ich werde ein Ministerium bilden, das nach meiner Ansicht den Bedürfnissen der Zeit gemäß handeln wird.“ Auf die fernere Bemerkung, daß die Zeit dränge, und daß bei längerer Ungewißheit über die Stellung der Zentralgewalt zur Reichsversammlung und deren Durchführung die Gefahren immer größer werden, erwiderte der Reichsverweser: „Ich habe nie gesäumt, ich bin ein alter Soldat, ich werde recht handeln, ich kenne meine Pflicht gegen das Vaterland, und werde Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten.“ Auf die Entgegnung, man sey überzeugt, daß Sr. kaiserl. Hoh. die Ordnung und Ruhe nach unten aufrecht erhalten werde, aber die Ordnung und Ruhe sey jetzt durch die Parteien, welche die Verfassung nicht anerkennen wollen, gefährdet; gegen diese Störung seyen die betreffenden Beschlüsse ebenfalls gerichtet, und man wünsche Gewißheit darüber zu erhalten, ob das zu ernennende Ministerium bereit sey, auch im letzteren Sinne zu wirken, erwiderte der Reichsverweser: „Das sind Prinzipien: Sie handeln nach Ihren, ich nach meinen; darüber können wir hier keine Polemik führen.“ Auf die schließlich dringende Anfrage, mit Hinweisung auf die Gefahr des Augenblicks, bis wann das Ministerium spätestens ernannt seyn könne, erfolgte die Antwort: „Es kann in 3 Minuten, auch in 3 Stunden, vielleicht auch in 3 Tagen geschehen. Verlassen Sie sich darauf, daß ich meine Pflicht thun werde als ein ehrlicher Mann.“

Simon von Trier: Als im vorigen Sommer Sr. kaiserl. Hoh. zu Wien das Gesetz über die Bildung der provisorischen Zentralgewalt vorgelegt wurde: . . . (Unterbrechung durch den Ruf: Antrag! Antrag! Zur Sache! Vizepräsident Reh bemerkt, daß eben ein schriftlicher dringlicher

Antrag angekommen sey, den er verlesen wolle. Simon verläßt die Rednerbühne.)

Der Vizepräsident verliest hierauf eine Reihe Anträge. Mehrere laufen darauf hinaus, daß der Dreißigerausschuß beauftragt werden solle, bis morgen früh um 9 Uhr über die Antwort des Reichsverweisers Bericht zu erstatten und Vorschläge zu machen. Ein Antrag von Wedekind und Genossen rüht, die bedingte Amtsverzichtung, welche Erzherzog Johann vor einigen Monaten als Wunsch ausgesprochen habe, jetzt unter Dankagung für seine dem Reiche geleisteten wichtigen Dienste anzunehmen. Ein weiterer Antrag schlägt vor: bis der Erzherzog ein Ministerium zusammenzusetzen habe, möge ein Ausschuss von 5 zu erwählenden Mitgliedern des Reichstages die vollziehende Gewalt übernehmen.

Simon aus Trier bestiegt wieder die Bühne und verliest aus dem stenographischen Berichte den Hergang der Art und Weise, in welcher Erzherzog Johann vorigen Sommer die provisorische Zentralgewalt übernommen hat. Sehr scharf betont er dabei jedes Wort, das die Pflichten des Reichsverweisers auseinandersetzt; dann geht er zu dem vom Reichsverweiser veröffentlichten Gesetze in Betreff des Hochverrathes über, indem er durchblicken läßt, daß eine hohe Person die in diesem Gesetze bestimmten Strafen verdient haben dürfte.

Damit die Versammlung Zeit zur Fassung gewinne, empfiehlt der Redner den Antrag, daß der Dreißigerausschuß morgen um 10 Uhr Bericht erstatten solle.

Wedekind aus Hannover verteidigt das Verfahren des Reichsverweisers, und trägt sodann darauf an, daß, wenn der Erzherzog sich bis morgen frühe nicht eines Andern befonnen habe, dem Gesetze vom 4. Mai gemäß die Gewalt eines Reichstatthalters dem mächtigsten unter denjenigen Fürsten übertragen werde, welche die Reichsverfassung bereits anerkannt haben.

Schluß der Debatte. Der Antrag auf Vertagung bis morgen um 12 Uhr und auf Berichterstattung durch den Dreißigerausschuß erhält die Mehrheit.

Schlüssel stellt den dringlichen Antrag, den Erzherzog Johann für einen Hochverräter und Feind des deutschen Volkes zu erklären. (Allgemeines Pfui im Saale.)

Anderere beantragen, sofort einen Vollziehungsausschuß einzusetzen. Das Haus nimmt keine Rücksicht auf diese Vorschläge. (Schluß der Sitzung um halb 6 Uhr.)

Frankfurt, 10. Mai. Die Stadt ist in großer Aufregung und sieht gespannt der Wendung entgegen, welche die Dinge nehmen werden. Auf den Straßen sah man diesen Nachmittag zahlreiche Gruppen, von denen sich die meisten lebhaft darüber freuten, daß heute endlich die Republik proklamirt worden sey. So legten sie nämlich die Beschlüsse über die Anträge von Bogt und Simon aus. Trotz der großen Lebendigkeit und Erregtheit, welche sich hier äußert, glaube ich jedoch nicht so leicht an eine Störung der Ruhe. Das Militär ist gerüstet und zuverlässig.

In Folge der heute gefassten Beschlüsse wird sich, wie man sagt, die Weidenbuschpartei auflösen, und morgen der größte Theil der noch anwesenden Mitglieder von der Rechten und dem rechten Centrum austreten. Es sieht ziemlich aus, wie eine Desertion vom Schlachtfelde.

Der Abg. Eisenhuck, welcher als Reichskommissar nach der Pfalz geschickt wurde, ist wieder zurückberufen worden. Er soll sein Mandat überschritten, nämlich ohne Ermächtigung den von dem Reichskriegsminister nach Landau beorderten Truppen Gegenbefehl erteilt haben.

Robbertus und Phillips aus Berlin, und der bekannte Königsberger Jacobi halten sich seit einigen Tagen hier auf. Auch Arnold Ruge ist gestern hier angekommen.

Der Aufstand in Sachsen.

Die Deutsche Reform vom 8. bringt aus Dresden folgende Einzelheiten:

Etwas über die Hälfte der Altstadt ist in den Händen der Truppen. Es ist die Disposition getroffen, daß man die Schloßstraße und den alten Markt, welche sehr stark verbarribirt sind, nicht von vorn angreifen, sondern umgehen will. Zu diesem Zweck gehen die Hügel vor. Der rechte war gestern Mittag (7.) bis an das Posthaus, der linke bis zu den Fleischscharren vorgezogen.

Der Erfolg dürfte nicht zweifelhaft seyn, und die ganze Altstadt ist vielleicht schon heute (8.) im Besitze der Truppen. Ob sich in den Vorstädten der Altstadt noch ein Kampf mit der daselbst stationirten Kommunalgarde, welche sich bis jetzt ziemlich lau benommen hat, entspinnen wird, ist zweifelhaft, aber nicht wahrscheinlich, und jedenfalls dürfte ein großer Theil der stüchtigen Insurgenten dem 3. sächsischen Reiterregiment in die Hände fallen, welches die Südseite abgesperrt hat. Preussische Truppen bewegen sich nicht nur von Görlitz aus nach Dresden, sondern auch das dritte preussische Husarenregiment mit 4 Geschützen ist auf dem Marsche dahin, und kann morgen Dresden erreichen. Gefangene sind bis jetzt wenig gemacht, und der Verlust der Aufständischen läßt sich bis jetzt nicht übersehen. Dagegen hat das Füsilierbataillon des Alexanderregiments bis gestern Morgen einen todtten Offizier (v. Liebeherr) und einen todtten Füsilier gehabt. Leicht verwundet sind ein Unteroffizier und zwei Füsilier.

Wie man erzählt, hat Tschirner, der jetzt nur noch allein an der Spitze der provisorischen Regierung zu stehen scheint, eine Proclamation erlassen, worin die Schätze des grünen Gewölbes den Siegern als Preis versprochen sind; dergleichen hat er erklärt: „Halten wir uns nur noch zwei Tage, so wird die deutsche Republik ihre Bluttaufe empfangen haben!“

Ein Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt soll bei dem Sturm auf die „Stadt Rom“ das Leben eingebüßt haben.

Er war österreichischer Offizier, der sich einer Augenkur wegen in Dresden aufhielt.

Die Truppen haben mehrere Häuser auf Leitern gestürmt. Von unglaublicher Wirkung sind die Jäandabelgewehre gewesen. Man erzählt von Schüssen, die auf mehrere hundert Schritt ihren Mann nicht verfehlt haben. Namentlich hat man auf diese Weise die Dächer gereinigt.

Dresden, 7. Mai, Mittags. (Leipz. Z.) Grauensvoll herrscht hier die Zerstörung des Krieges. Die Pirnaische Gasse, die Moritzstraße, diese jedoch nur zum Theil, so auch die große Frauengasse sind von den Truppen genommen. Das Gewandhaus am Ende der Moritzstraße, das zugleich bis zur Kreuzgasse sich erstreckt, ist von den Schützen mit Sturm genommen worden. Die Schloßgasse wird mit Kugeln und Kartätschen hart beschossen, so daß die „Stadt Gottha“, und wie man sagt, auch der „Polnische Hof“ schwer gelitten haben; die Sophienkirche ist diesen Morgen auch von preussischen Truppen genommen worden, so daß dieselben in der großen Brüdergasse vordringen konnten.

Die Dstraallee ist diesen Morgen vollends genommen; es bedurfte der größten Anstrengungen der Preußen, um dieses Resultat zu erreichen. Das Thurmhaus haben sie zweimal genommen und jetzt besetzt. Von dort aus wird der Postplatz und die Wilsdruffer Gasse beschossen; Engels Haus, an welchem eine große Barrikade in der genannten Gasse sich befindet, wurde mit Sturm genommen; eben so die Spiegelgasse am Postplatz. Die Sophienkirche und ein Theil der Brüdergasse sind ebenfalls bereits von preussischem Militär besetzt. Der Kreis zieht sich enger und schrecklicher um die unermülich kämpfenden Insurgenten, bis sie zum Markte gedrängt und da aufgerieben oder gefangen genommen werden.

Uebrigens höre ich, daß Schaffrath und Joseph Dresden schon seit einigen Tagen verlassen haben; auch soll Todt von der provisorischen Regierung zurückgetreten seyn. Natürlich beruhen alle diese Nachrichten auf Gerüchten.

Dresden, 8. Mai. (Leipz. Z.) Die Nacht blieb ruhig. Gegen Morgen langte ein drittes preussisches Bataillon, 1000 Mann stark, an. Noch zahlreiche preussische Truppen, namentlich auch Reiterei und Artillerie, werden erwartet. Neun Schwadronen sächsische Reiter werden heute auf dem linken Elbufer vereinigt seyn, und die Altstadt einschließen.

Dresden, 8. Mai, Mittags. (Leipz. Z.) Die Einschließung der innern Stadt ist auf heute festgesetzt. Die ganze Moritzstraße ist mit Durchbrechung der Wände der Häuser gestern noch nach schwerem Kampfe genommen worden. Einer der Anführer des Volkes, Böttcher, von Chemnitz her bekannt, ist am Neumarkt auf den Tod verwundet worden.

Vom Jüdenhof aus rückt das Militär, die Mauern durchbrechend, die Schöffergasse entlang gegen die Schloßgasse vor, die den Truppen bisher so verderblich gewesen; so werden die von Freiburger Bergleuten bei den Barrikaden gezogenen Gräben wohl nicht viel nützen.

Nach Friedrichstadt, der Pirnaischen und Wilsdruffer Vorstadt findet viel Zugang aus dem Lande statt. Friedrichsstadt, auch durch die Weseritz schon getrennt von der Altstadt, ist noch durch viele Barrikaden stark geschützt.

Neustadt-Dresden, 9. Mai, Mittags 12 Uhr. (D. allg. Z.) Der Kampf ist beendet. Nach 10 Uhr wurde hier Generalmarsch geschlagen. Es entstand eine große und frohe Bewegung unter den in Neustadt befindlichen Truppen. Es hieß: der Kreuzthurm hat sich ergeben; der noch nicht genommene Theil der Altstadt hat sich ergeben! Wirklich wehten auf dem Kreuzthurm die ersehnten weißen Fahnen. Die fremden Vertheidiger hatten ihre Position verlassen, und die Dresdener die weiße Fahne ausgesteckt. Im Sturmschritt zogen die Truppen aus Neustadt über die Brücke, um die im Feuer gewesenen Kameraden abzulösen, welche um halb 12 Uhr frohen Muthes zurückkamen und von der versammelten Menge freudig empfangen wurden. Viele Gefangene, eine Menge eroberte Waffen, auch drei große Fässer Pulver werden herübergebracht.

Von Abends 6 Uhr an tritt im Umkreise von drei Meilen um Dresden der Belagerungszustand ein.

Gestern Abend ist der Bürgermeister Tschirner aus Meissen mit 40 Mann Reiterei hieher abgeführt worden.

Leipzig, 7. Mai, Abends. (Fr. St. Anz.) Die Ruhe scheint hier durch die Kommunalgarde gänzlich wieder hergestellt zu seyn, denn die bereits von der Zivilbehörde ausgegangene Requisition preussischer Truppen wurde am Nachmittage wieder zurückgenommen.

Frankfurt, 10. Mai. (Telegraphische Botenschaft.) Berlin, 10. Mai. Der Minister des Innern an den Legationsrath v. Kamps. Am 9., 10 Uhr Morgens, haben sich die Insurgenten in Dresden, nachdem die Preußen noch einige ihrer stärksten Punkte genommen hatten, auf Gnade und Ungnade ergeben, und die Truppen haben unter großem Jubelruf der Bürger von allen Theilen der Stadt Besitz ergriffen. Die Mitglieder der provisorischen Regierung und die Anführer der Empörung sollen vorher entkommen seyn, werden aber verfolgt.

Nastatter Bürgerwehr.

Bei der gestern Nachmittag auf Veranlassung des Gemeinderaths und Bürgerwehr-Kommandos stattgehabten Versammlung der hiesigen Bürgerwehr wurde einstimmig beschlossen, den Beschlüssen der Karlsruher Bürgerwehr, welche dieselbe in Nr. 109 der Karlsruher Zeitung veröffentlicht hat, durchaus beizutreten, insbesondere daher

- 1) das Ersuchen an die Regierung zu stellen, nachdem die Reichsverfassung im Regierungsblatt veröffentlicht seyn wird, unverweilt die Vereidigung auf dieselbe vorzunehmen;
 - 2) die Regierung zu ersuchen, mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln Dasjenige zu verhindern, was gegen das für die Reichsverfassung sich erhebende Rheinbayern gerichtet ist, insbesondere Truppendurchzüge abzuhalten, die nicht von der Reichsgewalt geboten sind, und die nöthigen Schritte bei der Zentralgewalt zum Schutze Rheinbayerns zu thun;
 - 3) die Bereitwilligkeit der Nastatter Bürgerwehr auszusprechen, jeden Augenblick für die Erhaltung der Reichsverfassung mit den Waffen einzustehen;
 - 4) sämtliche Bürgerwehren aufzufordern, sich zu gleichem Handeln bereit zu erklären;
 - 5) den Gemeinderath und das Bürgerwehr-Kommando zu beauftragen, diese Beschlüsse öffentlich bekannt zu machen und in Vollzug zu setzen.
- Nastatt, den 10. Mai 1849.
Der Gemeinderath. Das Bürgerwehr-Kommando.
Sallinger. Thomé.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Mai. (181. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Voritze des Präsidenten Mittermaier.)

Der Präsident eröffnet die heutige Sitzung mit folgendem Vortrage:

Meine Herren! Die verkündete Reichsverfassung, welche die badische Regierung und die Volksvertreter als verbindliches Gesetz für Baden anerkannt, schreibt im §. 193 vor: Die Verpflichtung auf die Reichsverfassung wird in Einzelstaaten mit der Verpflichtung auf die Landesverfassung verbunden und dieser vorangestellt. Dies Gesetz muß schleunigst vollzogen werden.

Die Kammer hat gestern beschlossen, daß heute die Vereidigung ihrer Mitglieder stattfinden soll.

Der Eid, den Sie nun leisten, ist nur die Ergänzung des von Ihnen bereits ausgesprochenen in §. 69 der Verfassungsurkunde vorgezeichneten Eides. Es bedarf nur einer Umschaltung des Wortes Reichsverfassung. Diese ist ein ergänzender Theil unserer Verfassung; lassen Sie uns durch den Eid, welchen wir leisten, und welchen, wie ich hoffe, bald alle deutschen Brüder leisten werden, unsern Mitbürgern ein Vorbild geben, damit wir Alle um eine gemeinsame Sache, die der Reichsverfassung, und Schaaren, mit der Lösung: Einheit, Freiheit, Recht, und Ehre des großen deutschen Vaterlandes; wir übernehmen dadurch die durch die höchste Sanction gekräftigte Verpflichtung, die Reichsverfassung zu beobachten, sie zu schützen, wo es noth thut, und sie mit aller Kraft überall zur Anerkennung und Geltung zu bringen. Ich fordere Sie nun auf, den Eid zu leisten; er soll lauten: Ich schwöre Treue dem Großherzog, Gehorsam dem Gesetze, Beobachtung und Aufrechterhaltung der Reichs- und Landesverfassung, und in der Ständeverammlung nur des ganzen Landes allgemeines Wohl und Bestes, ohne Rücksicht auf besondere Stände oder Klassen, nach meiner innern Ueberzeugung zu beraten. So wahr mir Gott helfe.“

Jeder wird bei seinem Namensaufrufe die Worte: Ich schwöre, aussprechen.

Nachdem letzteres von allen anwesenden Kammermitgliedern gesehen war, eröffnete der Präsident ferner, daß die Erste Kammer den an sie gelangten Nachweisungen über Verwendung des dem Armeekorps verwilligten außerordentlichen Kredits, so wie dem Gesetzentwurfe, das Verfahren bei den Amtsgerichten betreffend, beigestimmt habe.

Hierauf wird die gestern abgebrochene Diskussion über Häuffer's Ausschlußbericht in Betreff des Wahlgesetzes wieder fortgesetzt, und der Art. VIII bis mit Art. X, welche insgesamt Bestimmungen darüber enthalten, in welcher Art und Weise die Wahlen zur Ersten und Zweiten Kammer stattfinden sollen, nach den Anträgen des Ausschusses mit wenigen Abänderungen und Redaktionsverbesserungen angenommen.

Heute Nachmittag sollen noch die von dem Ausschusse in Antrag gebrachten Zusatzartikel, so wie die durch die Regierung vorgelegte Uebersicht der Wahlkreise für beide Kammern beraten werden.

Vor dem Schluß der Sitzung verliest Mez ein an ihn gelangtes Schreiben des Landesvertheidigungs-Ausschusses zu Kaiserslautern, in welchem die Mitglieder der Linken aufgefordert werden, in der Kammer dahin zu wirken, daß derselbe mit Truppen unterstützt werde. Mez bemerkt, obgleich jedoch einen besondern Antrag zu stellen, daß es nach dem jüngst gefassten Kammerbeschlusse bei Beurtheilung der Frage, ob die Reichsverfassung vertheidigt werden müsse, keine Linke und keine Rechte mehr gebe, indem jene Beschlüsse einstimmig gefaßt worden, also auch die badischen Truppen zu deren Schutz bereit seyn werden, zumal die Reichsverammlung sich in ihrem erst vor kurzem gefassten Beschlusse dahin ausgesprochen, es seyen Jene, welche an der Reichsverfassung festhalten wollen, gegen Unterdrückungen sich zu stellen.

Nachdem der Präsident die erst später erschienenen Abg. Nettig und Mez ebenfalls noch auf die Reichsverfassung beidigt hatte, wird die Vormittagsitzung geschlossen.

Heidelberg, 9. Mai. (Frankf. Z.) Gestern Nachmittag versammelten sich hier die hiesigen Bürgerwehrmänner auf dem Universitätsplatze, und erklärten, aus eigenem Antriebe und freiem Willen, öffentlich und feierlich ernst, daß sie die von der deutschen verfassunggebenden Nationalversammlung in Frankfurt a. M. geschaffene und bekannt gemachte deutsche Reichsverfassung sammt den Grundrechten und dem Wahlsysteme nicht nur für ganz Deutschland verbindlich anerkennt, sondern denselben auch allgemeine Geltung zu verschaffen

den jederzeit bereit seyen, und sie mit allen Kräften gegen alle hochverrätherischen Pläne und Umtriebe, sie verfassungswidrig irgendwie abzuändern oder gar zu verdrängen, möge ein solches Beginnen kommen, von wem oder von welcher Seite es wolle, mit Leib und Leben, Gut und Blut zu schützen und zu verteidigen."

Die hier studirenden Ueberrheiner, namentlich aus der Rheinpfalz, haben gestern unsere Stadt verlassen, und sind in ihre Heimath geeilt, um auch von ihrer Seite mitzukämpfen für die Aufrechthaltung der Reichsverfassung. In einem ihren Kommilitonen noch zugerufenen Lebewohl fordern sie dieselben auf, zu ihnen zu eilen, sobald sie ihre Hilfe anrufen.

Mannheim. Die Neue Freiburger Zeitung berichtet über die bereits erwähnten Vorgänge in Mannheim:

Als sich vorgestern Abend (7.) die Nachricht verbreitete, daß während der Nacht ein Theil der hiesigen Garnison nach dem Ueberrhein abgehen sollte, versuchte man die Soldaten durch gedruckte Ansprachen und Ueberredungen zum Widerstand gegen den Marschbefehl zu verleiten, ja man glaubte überdies noch das Volk zum Widerstande auffordern zu müssen. Deshalb fand um Mitternacht eine improvisirte Volksversammlung auf dem Marktplatz statt, bei welcher mehrere Reden im entsprechenden Sinne gehalten wurden. Nur wenige hundert Menschen nahmen daran Theil. Zwischen stellten sich zwei Kompagnien des hiesigen Regiments bei der ganz in der Nähe befindlichen Hauptwache auf. Es wurde dem Volke bemerkt, daß der Abmarsch der Truppen auf Befehl des Reichskriegsministers geschehe und dasselbe aufgefordert, sich zu beruhigen und auseinander zu gehen. Dies geschah nicht; man drängte mehr und mehr gegen das Militär an, welches, nachdem einige blinde Schüsse auf Seiten des Volkes gefallen waren, endlich mit dem gefällten Bajonett das Volk vertrieb, wobei ein oder zwei leichte Verletzungen vorgekommen seyn sollen.

Hierauf wurde es ganz ruhig, und gegen Morgen marschirten 3 Kompagnien und eine Schwadron Dragoner unbehindert ab. Sie folgten einem Bataillon Preußen, das, auf der Eisenbahn von Frankfurt kommend, während der Nacht durch den Schloßgarten ebenfalls die Brücke passirt hatte. Die Truppen, welche nach Landau bestimmt sind, mußten den Weg dahin zu Fuß fortsetzen, da die überheimliche Eisenbahn an mehreren Stellen demolirt war. Uebrigens kann diese Beschädigung nicht bedeutend gewesen seyn, denn nachmittags um 2 Uhr kam der Bahnzug von Speyer wieder in Ludwigshafen an.

Die Aufregung währte hier auch gestern (8.) noch fort. Es erschienen einige Flugblätter, von denen eines an den Straßenecken angeheftet war, und die Arbeiter zur bewaffneten Erhebung aufforderte. Indessen hatte diese Aufforderung keine weiteren Folgen, als daß die Straßen etwas mehr als gewöhnlich belebt waren, und so blieb es in der verflochtenen Nacht ruhig.

Ans der Pfalz, 7. Mai. (Mannh. Z.) Seit Samstag Mittag ist die Reichsfestung Landau in Kriegszustand erklärt und das Wasser in die Kessel und äußeren Gräben eingelassen. Die Thore sind geblendet, und nur einzelne Personen und Fuhrwerke passieren aus und ein. Vor der Kommandantenschaft sind zwei Kanonen mit Munition aufgeführt. Kanonen des Walles sind gegen das Innere der Stadt gerichtet; alle Wachen verstärkt. Der Anlaß hiezu ist, außer der Besorgniß vor einem Losschlagen der Volksbewaffnung auf dem Lande, eine Mittheilung der französischen Regierung über Pläne einer gewissen Partei, die von Frankreich nach Deutschland herüberspielt, und welche drohende Anschläge auf eine Ueberrumpelung festgestellt haben sollte.

Die Soldaten haben den Aufruf des Kaiserslauterer Landesverteidigungs-Ausschusses, der ihnen zugekommen war, freiwillig ihren Vorgesetzten ausgehändigt. Der Gemeinderath hat Vorstellungen und Beschwerden nach München und Frankfurt gegen den Belagerungsstand abgeben lassen. Am Samstag Abend hat die Bürgerwehr in Landau, in Vollziehung eines Beschlusses von Kaiserslautern, die Reichsverfassung beschworen.

Speyer, 6. Mai. (N. Sp. Z.) Gestern erschien eine Bekanntmachung der k. Kreisregierung, worin die Bewohner der Pfalz ermahnt werden, den gesellschaftlichen Boden nicht zu verlassen und mit Vertrauen den in wenigen Tagen bevorstehenden Zusammentritt des Landtags zu erwarten. Gegen die Zumuthungen, welche den Beamten von Kaiserslautern aus gemacht wurden, verwahrt sich der Aufruf.

Neustadt a. d. Haardt, 8. Mai. (Frankf. Z.) Seit gestern Abend sind wir in vollständiger Revolution. Gestern um 6 Uhr kam plötzlich durch Staffette von Kaiserslautern die Nachricht, daß gegen den Willen des Reichsministeriums ein Korps preussischer Truppen die Gränze überschritten habe, und daß sämtliche Volkswehr sich zum Angriff bereit halten solle. Sogleich ertönte der Generalmarsch und es zeigte sich, daß Niemand zurückbleibt, wenn es gilt, das Vaterland zu verteidigen. Nicht bloß die Volkswehr, sondern auch alle waffenfähigen Männer, welchen Gewehr und Senfen fehlten, und die sich deshalb mit Äxten, Heu- und Mistgabeln, u. dgl. versehen, erschienen in größter Schnelligkeit und Vollständigkeit. Zuzüge von den ringsum liegenden Ortschaften langten an, so daß Abends um 10 Uhr der ganze Bahnhof mit wenigstens 1500 Bewaffneten besetzt war, um die Preußen nach Gebühr zu empfangen. Um Mitternacht sollte der Zug ankommen; doch wurde in der Nähe Mutterstadt's die Bahn schon vorher zerstört, so daß die Fahrt unmöglich wurde.

Indessen sind alle Vorbereitungen getroffen, um möglichst den Zug abzuhalten; Wache steht überall, und jeder Fremde und Verdächtige wird angehalten. So wurde während der Nacht eine Depesche des k. Regierungspräsidenten aufgefangen, worin alle Gewalten gewarnt werden, Truppen beizugehen, um jeden blutigen Zusammenstoß zu vermeiden.

Morgens 8 Uhr. Es wurden heute Morgen die Wa-

chen organisiert und eine permanente Kommission zur Regelung des Betriebes eingesetzt. Der regelmäßige Bahnzug um 7 Uhr fand nicht statt, aber ein Zug bewaffneter Turner und Senfemänner wird so eben per Eisenbahn gegen Speyer zu expedirt, so weit es eben geht, um Näheres zu erfahren. Hunderte der kräftigsten Männer, mit Mistgabeln, Äxten, u. dgl. bewaffnet, langen von auswärts an. Die ganze Bahn und günstige Punkte sind trefflich besetzt.

Mittags 12 Uhr. Der Zug kommt so eben an mit einer Ladung Schienen, welche 2 Stunden von hier aufgebrochen wurden, um jeden Zuzug zurückzuhalten. Wir sind nun durch dieses Demoliren der Bahn von jenseits ganz abgeschnitten. Werden die Darmstädter, Hanauer, und andere Turner ihr am Sonntag gegebenes Wort halten? Rufen können wir sie nicht mehr!

Mainz, 10. Mai. (D. V. A. Z.) In der verflochtenen Nacht sind etwa 150 unserer Turner nach der Rheinpfalz aufgebrochen, um den Pfälzern in dem bevorstehenden Kampfe Beistand zu leisten. In der ganzen Umgegend wurde Alarm geblasen, und die Turner der Dorfschaften aufboten, um den Zug mitzumachen. Wer nicht bereitwillig mitgeht, wird der Rache des Volkes bezeichnet. Wenn man in Frankfurt wirklich glaubt, daß solche Anstrengungen die Aufrechthaltung der Verfassung bezwecken, so ist man im Irrthume. Wer durch die Versammlungen zu Kaiserslautern und Neustadt noch nicht enttäuscht wurde, der kann sich bei und jeden Augenblick überzeugen, daß es lediglich die Einführung der sozialen Republik ist, welche von den „Führern des Volks“ angestrebt wird, und daß die Verfassung nur zum Vorwande dient, um den eigentlichen Zweck zu verdecken.

Schleswig, 5. Mai. (Alt. M.) Auch die Insel Sylt ist in diesen Tagen von den Dänen geräumt worden; ihre kurze Herrschaft auf den Westsee-Inseln hat damit ein Ende genommen.

Ans dem nördlichen Schleswig, 7. Mai. (Hamb. Börsen.) Die Nachricht vom Einrücken von Reichstruppen in Jütland ist authentisch. Das Vordringen geschieht in Masse und die beiden Generale Prinitz und Bonin werden gemeinsam operiren. Man rückt gleichzeitig gegen Weile und Fredericia vor.

Vorläufig bildet eine hinlängliche Anzahl Reichstruppen die Verbindungslinie zwischen der Armee in Jütland und im Sundewitt. Die Dänen sollen bei Weile 19 Schwadronen Kavallerie stehen haben, wir haben deren 40; auch unsere Artillerie ist der dänischen bei weitem überlegen.

General v. Prinitz hat an die Jütländer eine schon am 29. April ausgestellte Proklamation erlassen, in welcher er ihnen den bevorstehenden Einmarsch der deutschen Reichstruppen in Jütland ankündigt, sie des Schutzes ihres Eigenthums und ihrer Personen versichert, und die bevorstehende Okkupation von Jütland als eine Maßregel bezeichnet, welche dazu bestimmt sey, den Ertrag der von Danemark aufgeführten Schiffe und ihrer Ladungen zu sichern.

Berlin, 9. Mai. Breslau mit seinem zweimeiligen Umfange ist in Belagerungszustand erklärt. Es hat ein sehr heftiger Kampf stattgefunden, wobei mehrere Offiziere, unter Andern der Major v. Firz, Kommandeur der Schützen, geblieben seyn sollen.

Zum Eintritt in die Landwehr haben sich hier bedeutend mehr Wehrmänner gestellt, als einberufen waren.

Breslau, 7. Mai. (Fr. D. V. A. Z.) Ermuthigt durch die Vorgänge in Sachsen, haben unsere Ultraradikalen, Eisner, Semrau, und andere Gesinnungsgenossen an der Spitze, auch hier eine Bewegung hervorzurufen gesucht, die indessen in ihren Anfängen verunglückt ist. Schlamm für die deutsche Sache, wenn auch anderwärts, wie hier, das dreifarbige deutsche Banner nur als ein Mantel für die rothe Fahne der sozial-demokratischen Partei benützt wird.

Das erste Opfer eines Tumults ist ein entschieden konservativer, Hr. Paul v. Kimpfich, der von den Radikalen auf der Straße überfallen und so empörend mißhandelt wurde, daß er an seinen Wunden bereits gestorben seyn soll. Verhaftung der Thäter gab Anlaß zu tumultuarißchen Auftritten, die jedoch durch Einschreiten des Militärs beigelegt wurden.

Eine für gestern (Sonntag) angesagte Volksversammlung wurde trotz Verbois des Polizeipräsidenten dennoch abgehalten, und von mehreren tausend Menschen besucht. Ein Schneidergeselle Velt, dann Stein, Eisner, Semrau, u. A. traten als Redner auf. Die Behörden sollten zu einer Erklärung in der deutschen Sache genöthigt werden, und ein Volkshaufe zog vor die Wohnung des Bürgermeisters, um eine außerordentliche Magistratsitzung zu erzwingen, wiewohl jedoch vor anrückenden Küassieren.

Ein anderer Haufe zog mit einer rothen Fahne auf das Rathhaus und durch mehrere Straßen und proklamirte die Republik.

Abends wurden Versuche gemacht, aus Marktbuden Barrikaden zu bauen und bei einer derselben mußte das Militär sogar Feuer geben. Indessen waren die Barrikaden schnell wieder verschwunden, da es eben nur galt, Tumult zu machen. Die Stadt ist heute vollkommen ruhig.

Breslau, 8. Mai. (D. Ref.) Hier ist heute ein Komplot zum Ausbruch gekommen; der Belagerungszustand ist erklärt. Die Truppen sind überall Meister der Stadt; jeder offene Widerstand ist beseitigt.

Breslau, 8. Mai. (Fr. St. A.) Seit gestern Abend ist keine wesentliche Ruhestörung vorgekommen. Um 1 Uhr Nachts waren die Truppen Herr aller Punkte. Die schwach verteidigten Barrikaden wurden mit Leichtigkeit genommen. Der Verlust der Truppen beläuft sich auf 4 Tode (2 Offiziere und 2 Mann) und 17 Verwundete (1 Offizier und 16 Mann).

Düsseldorf, 7. Mai. (Köln. Z.) Der bekannte Meyers, welcher erst vorgestern von dem Assisenrichte freigesprochen

wurde, beginnt wieder seine durch die Verhaftung abgebrochene Thätigkeit fortzusetzen. Gestern Nachmittag zog derselbe nebst mehreren andern Demokraten von Neuf in dieser Stadt herum, die rothe Fahne vorauf, und proklamirte die Republik; dies fand natürlich bei seinen Anhängern großen Beifall. Dagegen waren auch einige Bewohner der Stadt, welche es wagten, dieser Proklamation öffentlichen Widerstand zu leisten, und namentlich trat Jemand auf den Balkon eines Hauses und erklärte: „er sey für Gott, König, und Vaterland.“ Diese entgegengesetzte Demonstration veranlaßte eine solche Wuth, daß das Haus angegriffen und theilweise zerstört wurde.

Auch heute Morgen haben dergleichen bedauerliche, die Ruhe der Stadt Neuf störende Auftritte stattgefunden, so daß mehrere Kompagnien Infanterie zur Herstellung der Ordnung dahin kommandirt wurden.

Düsseldorf, 8. Mai. (Köln. Z.) Die 4. Schwadron Uhlanen ist nach Krefeld abgefannt worden, wo der Landwehrmajor v. Dtegraven durch Steinwürfe bedeutend im Gesicht verletzt wurde.

In Elberfeld soll die Einziehung der Kriegesreserve auf thätlichen Widerstand gestoßen seyn; es marschirte deshalb heute Morgen 8 1/2 Uhr eine Abtheilung Uhlanen dorthin ab.

4 Uhr. So eben erhalten die 1. und 3. Kompagnie des hiesigen Infanteriebataillons Befehl, sich zum Abmarsch nach Dortmund fertig zu machen, wohin sie ausgebrochener Unruhen halber gehen sollen. In Krefeld haben, laut angekommenen Privatbriefen, die Ruhestörungen aufgehört, nachdem von Seite der Behörde kräftig eingeschritten worden war.

Wien, 5. Mai. (Allg. Z.) Die Ernennung des Generalmajors Kellner v. Köllenstein zum Generaladjutanten des Kaisers hat in allen Kreisen freudige Theilnahme erregt. Er ist einer der loyalsten und populärsten Männer, weshalb Alle, die den gesinnungstüchtigen und gebildeten Mann kennen, sich herzlich freuen, daß er in die unmittelbare Nähe unseres jugendlichen Monarchen gekommen ist.

Der gewesene Kriegsminister Feldmarschall-Leutnant Zanini, der gleichfalls beim Volke und Militär beliebt ist, ward aus seinem Pensionsstande wieder zur Thätigkeit berufen.

Wien, 7. Mai. Gestern hielt der Kaiser eine große Truppenmusterung, welche einen glänzenden Anblick gewährte. Im Stadtgraben nächst dem Burgthore hatten sich eben angelommene frische und verwundete Soldaten auf dem Rasen gelagert, um auszuruhen; als der Kaiser sie sah, eilte er zu ihnen hinab, befragte, tröstete sie, und versicherte väterliche Fürsorge. Sein nächster Gang war nach dem Militärspitale.

Bis zur Stunde sind auf der ganzen Strecke der Nordbahn noch keine russischen Truppen angelangt, doch werden heute noch die ersten Abtheilungen erwartet. An der Börse hatte man offizielle Anzeige von dem Einmarsche von 4000 Russen in Krakau.

Man zweifelt an dem Wiedereintritte des Grafen Stadion ins Ministerium, nachdem die Aerzte erklärt haben, daß die geringste Anstrengung ihn wieder mit neuer Erkrankung bedrohe.

Bei der hiesigen Sparkasse haben in dieser Woche die Einlagen gegen die Rückzahlungen ansehnlich, nämlich mit 168,882 fl. gegen 106,096 fl., überwogen.

Oesterreichische Monarchie.

Krakau, 6. Mai. (D. Ref.) Gestern Nachmittag 6 Uhr ist die Vorhut des für Krakau bestimmten russischen Korps, bestehend aus 2000 Mann Infanterie, 2 Pulks Kosaken, 2 Schwadronen Uhlanen, und 12 Geschützen, in Krakau eingerückt; der Haupttheil dieses Armeekorps, bestehend aus 17,000 Mann, wird heute Nachmittag erwartet. Die Magazine für dasselbe sind per Dampfwagen von der Warschau-Wiener Bahn über die Krakauer Bahn nach Krakau gegangen, und werden täglich auf demselben Wege vervollständigt werden.

Ans dem Serbenland, 30. April. (Dsb. V.) Gestern Abend traf ein vom Obersten Mamula abgefannter Kurier in Mitrowitz ein, mit der Nachricht, daß Georg Stratimirovich mit 6000 Mann und 25 Geschützen Neufaz (an der Donau, Peterwardein gegenüber) besetzt hat. Sie haben daselbst einige Kanonen erobert, und Honveds und Mannschaft aus Don-Miguel-Infanterie zu Gefangenen gemacht.

Hauptquartier Casa Capudopoli bei Mestre, 30. April. (Graz. Z.) Gestern Nacht sind die Laufgräben gegen Malghera angefangen worden. Unsere Leute arbeiteten so rasch und stink, daß heute früh um 4 Uhr schon eine Länge von 1200 - 1400 Klaftern, 6 Fuß breit und 2 - 4 Fuß tief, fertig war. Das Glück wollte, daß gerade gestern Abend ein unwölkter Himmel unser Vorhaben begünstigte, so daß die Venetianer von den Arbeiten gar Nichts gewahr wurden. Erst als die Morgendämmerung ihnen unsere Fortgänge zu sehen erlaubte, fingen sie fürchterlich zu feuern an; aber erstens waren da unsere Leute schon gebedt, und zweitens schossen sie wie gewöhnlich, d. h. die Kugeln flogen zwar knapp am Ziele vorbei, treffen aber Nichts. So ist z. B. heute ein einziger Mann von Kudelfa Infanterie am Arme leicht verwundet worden.

Es ist wirklich wunderbar, daß so viele Schüsse so wenig Schaden angerichtet haben. Gestern warfen sie mehrere Bomben und Granaten nach Mestre hinein; eine Granate traf das Haus gegenüber dem Militär-Kaffeehause am Plage, schlug durchs Dach und den zweiten Stoß bis in den ersten hinunter, und richtete eine greuliche Verwüstung an, ohne jedoch einen Menschen zu verwunden. Die zweite Granate schlug in der Nähe des Kirchthurms ein, und die dritte gleich beim Anfang des Dries.

In 4 bis 5 Tagen sind die Batterien fertig, und dann geht erst der Tanz los.

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Giehg.

Literarische Anzeigen.

C.52. So eben ist erschienen und in der Herder- schen Buchhandlung in Karlsruhe zu haben: Walschner, F. G., Arzt in Bühl, Freimüthige Worte über die Ueber- handnahme der Volksentfittlichung. Mit Schilderungen und Charakter- bildern aus dem Leben. Aus dem Volk, für das Volk. Preis, geh., 18 fr.

Der Ertrag dieser Schrift wird den Armen Bühl's zugewendet. Der Verfasser dieser Schrift erkennt mit richtigem Blick die Uebel der Zeit in drei Richtungen, welche letztere genau bezeichnen. Seine Schilderungen und Cha- rakteristiken sind sehr treffend und wahr, und beurtun- den eine scharfe und richtige Auffassung der mannig- faltigsten Lebensverhältnisse. Entschieden deutsch rügt derselbe mit edlem Freimuth die überhandgenommene Nachahmungssucht des Auslandes, welche den Deut- schen, andern Nationen gegenüber, nur lächerlich, ja verächtlich macht, und will, daß das deutsche Volk nur aus sich selbst erhalte im Wahren, Guten, und Freien. Wir können diese höchst wohlgeleitete Volksschrift daher nur empfehlen, um so mehr, als der Betrag derselben einem wohlthätigen Zwecke zugewendet wer- den soll.

C.47. Karten des Kriegsschauplatzes in Ungarn, Schleswig und Ita- lien, von Dr. K. Spobr.

1) Ungarn, Galizien und Siebenbürgen. — 2) Siebenbürgen, Moldau und Walachei. — 3) Bosnien, Serbien und Militärgrenze. — 4) Oesterreich, Kaiserthum. — 5) Lombardien und Venedig. — 6) Ober- und Mittelitalien. — 7) Neapel und Sizilien. — 8) Dänemark. — 9) Pommern. — 10) Schleswig. — 11) 12) Jütland, 2 Blätter — jedes Blatt 13 fr. — 13) Handatlas's Karte des Oesterreich, Kai- serthums, im größten Kartenformat, 36 fr. (Verlag von G. Flemming.) Diese ganz neue, große Karte von Oesterreich findet ihrer Wichtig- keit und Schönheit halber die allgemeinste Aner- kennung. Vorräthig in allen Buchhandlungen. in Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

C.74. Heidelberg. Zahnärztliche Anzeige. Ich werde den 14. d. M. in Karlsruhe eintreffen, und bis zum 18. daselbst verweilen. Heidelberg, den 10. Mai 1849.

C.76. [31]. Karlsruhe. Stellegesuch. Eine gebildete Wittve von gesetztem Alter, die in jeder Beziehung als Haushälterin wie auch als Kin- derfrau besetzt, wünscht gleich oder auch auf Johanni eine Stelle. Näheres zu erfragen in der Langen Straße Nr. 95 im Hintergebäude.

C.73. Karlsruhe. Stellegesuch. Ein gewandter Kellner, der französisch und englisch spricht, und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine Stelle und kann sogleich eintreten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

C.75. Karlsruhe. Schilfen-Gesuch. Es wird für eine Posthalterei ein Diensthilfsgehilfe gesucht, welcher aber schon in diesem Fach gearbeitet hat, und wird nur auf solche Rücksicht genommen, die hierin sich genügend ausweisen können; der Eintritt kann sogleich geschehen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

C.19 [33]. Erlenbad bei Achern. Der Unterzeichnete macht seinen verehrlichen Freun- den und Gönnern die ergebene Anzeige, daß er Sonntag, den 13. Mai, seine Badenanstalt wieder er- öffnet. Dieses Bad bietet nebst der heilsamen Mine- ralsquelle durch die gesunde und schöne Gegend den Gästen einen angenehmen Aufenthalt. Durch billige und prompte Bedienung werde ich mir immer das Zu- trauen zu erwerben suchen.

C.77. Karlsruhe. Erklärung. Ich Freiherr Karl Friedrich Ludwig Christian Dr. A. v. Sauerbrunn erkläre hiermit feierlichst und Ange- sichts der deutschen souveränen Nation, daß ich auf den Altar des Vaterlandes, der Freiheit, Gleichheit und Volkssouveränität alle und jede aus dem Feudal- rechte, dessen tausendjähriger Druck Deutschlands Freiheit in Fesseln schling, entspringende Vorrechte für mich und meine ehelichen und außerehelichen Nach- kommen verzichte. Dieses erkläre, Karlsruhe, den 11. Mai 1849.

C.68. Freiburg. Bücherverkaufs-An- zeige. Ich mache hiermit den verehrten Bücherfreunden die ergebene Anzeige, daß aus meinem, den 1. April durch die Karlsruher Zeitung ausgegebenen Bücher- verzeichniß noch immer Bestellungen gemacht werden können, da die Werke größtentheils doppelt vorhan- den waren. Die Bücher sind ganz so, wie dieselben im Verzeichniß angegeben sind, theilweise noch prächt- voller gebunden. Auch bewillige ich jetzt noch jedem Besteller 15% Rabatt und portofreie Postzusendung. Briefe werden franco erbeten. Freiburg, den 9. Mai 1849.

C.75. [21]. Karlsruhe. Delgemälde und interessante Kupferstiche. Im Gasthof zum „Goldenen Kreuz“ bel etage sind eine Auswahl Original-Gemälde alter Meister, vom 12. — 15. d. M. zum billigen Preise ausgestellt. Ebenfalls sind folgende neue Pariser Stiche: 4 Szenen aus Casanova's Leben, 36 fr. — Cabinet mytho- logique 36 fr. Inhalt: die medizinische Venus, Raphaels drei Grazien, Mars und Venus, Amor und Psyche. — 24 Bilder zu Boccaccio's Decamerone.

C.13. [33]. Karlsruhe. Kellner-Gesuch. Ein gewandter Kellner kann sogleich eintreten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. C.69. Stuttgart.

Unzerbrechliche Patent-Schreibtafeln. Dieses von mir neu erfundene Fabrikat zeichnet sich von den gewöhnlichen Schiefertafeln dadurch aus, daß sie, weil die Unterlage von Blech ist, unzerbrechlich sind, einen tieferen schwarzen Grund haben, worauf der Griffel leicht und sicher ansetzt. Eine solche Tafel hält die ganze Schulzeit eines Schülers aus, ohne daß sie an ihrer Güte abnimmt. Ein Hauptvorteil, den diese Tafeln gewähren, ist wohl dieser, daß sie eben so leichte Handführung, wie Feder und Papier zulassen, und die Schriftzüge eine große Reinheit erhalten. Ueber die nützlichen Eigenschaften dieser Tafeln lie- gen die besten Zeugnisse hiesiger Lehrer vor. Aufträge übernimmt und besorgt einzig Karl Wetter auf dem Charlottenplatz dahier zu den billigen gehaltlichen Fabrikpreisen. Stuttgart, im Mai 1849.

Karl Rommetsch, Patent-Schreibtafel-Fabrikant. C.51. Sinsheim. Liegenchafts-Versteige- rung. Da sich bei der heutigen Tag- fahrt kein Steiglehaber einfand, so werden die Liegenchaften aus der Georg Heß'schen Gantmasse wiederholt versteigert, und zwar auf Mittwoch, den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr;

was man anmit zur öffentlichen Kenntniß bringt. Bezüglich auf das vorhandene Wohnhaus mit der Realwirthschafts-Konzession zum Lamm bezieht man sich auf das Inserat in diesem Blatte Nr. 102. Sinsheim, den 9. Mai 1849. Das Bürgermeisteramt. P a a g. vdt. Masch.

C.27. [22]. Raßatt. Bekanntmachung. Für zwei hierorts erbaut werdende Artilleriegeschützen sind 96 Stück zusammen bei 2000 Quadratfuß meßen- de Fensterröde, sammt vollständigem Beschlag, Ver- glasung und Desinfektionsanfertigung.

Diejenigen Glasermeister, welche gesonnen sind, diese Fensterröde zur Anfertigung zu übernehmen, werden hiermit eingeladen, ihre schriftlichen und ge- segelten Preisangebote bis längstens 22. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, in der hiesigen Reichsfinanzbau- Direktionkanzlei abzugeben, woselbst bis dahin täg- lich während der gewöhnlichen Amtsstunden die Be- dingnisse einzusehen sind. Die Submissionen sind mit einem gemeinderäth- lichen Lemmungs- und Vermögenszeugniß zu belegen, und ist in selben der Anbotspreis nach dem bairischen Quadratfuß zu stellen. Raßatt, den 8. Mai 1849. Reichsfinanzbau-Direktion.

C.12 [33]. Karlsruhe. (Brennholz-Lie- ferung.) Die Lieferung des in der Finanzkanzlei für den nächsten Winter erforderlichen Brennholz- holzes soll im Submissionenwege vergeben werden. Das Quantum beträgt 225 Klafter, 4 Schuh lang, ist vollkommen trocken in normalmäßigen Scheitern und frei in das Maas gefeßt zu liefern. Liebhaber hiezu wollen ihre Angebote bis zum 25. dieses Monats, Morgens 8 Uhr, wo solche eröffnet werden, versiegelt, mit der Aufschrift: „Brennholz- Lieferung“ bei der unterzeichneten Stelle einreichen. Karlsruhe, den 8. Mai 1849. Finanz-Ministerial-Registratur. Mayerhöffer.

C.70. [31]. Nr. 14,942. Pforzheim. (Dieb- stahl und Fahndung.) Am 5. d. M. wurden dem Friedrich Stiegeler zu Puchensfeld von der Bleiche hinweg 2 Stücke hänsenes Tuch entwendet. Das eine Stück von 35 Ellen war beinahe weiß gefleischt, das andere von 30 Ellen ist noch ganz grau. Es wird dieser Diebstahl behufs der Fahndung auf das entwendete Tuch, so wie auf den zur Zeit noch unbekanntem Thäter hiemit bekannt gemacht. Pforzheim, den 9. Mai 1849. Großh. bad. Oberamt. Gautier.

C.81. [31]. Nr. 10,421. Konstanz. (Dieb- stahl und Fahndung.) Am Abend des 5. d. M. wurde aus einem Zimmer eines hiesigen Gasthofes die unten beschriebene goldene Zylinderuhr entwendet. Wir ersuchen die Polizeibehörden gütigst, auf die Uhr und den zur Zeit unbekanntem Thäter zu fahnden und das Ergebnis uns sogleich anzuzeigen. Zugleich bemerken wir, daß der Eigentümer der entwendeten Uhr demjenigen, der ihm zum Wieder- besitz derselben verhilft, eine Belohnung von 30 fl. zu- geschickt hat. Beschreibung der Uhr. Das Zifferblatt ist von Silber, darauf ein Blumenschiff guillochirt, schon etwas abgenutzt und ver- kratzt. Die Ziffern sind römische und schwarz. Die drei Zeiger (Stunden-, Minuten- und Sekundenzeiger) von Gold. Auf der Rückseite ist ein doppelter Staub- deckel, und auch der innere von glänzendem Golde; darauf steht in emailirter Schrift: „Echappement à cylindre etc. dix-huit trous en rubis.“ Nr. 81.

Ferner sind auf der Rückseite auf dem innern Staub- deckel zwei Aufschlüssel, und eines zum Nichten der Zeiger. Der Unter besteht aus zwei freistehenden, geschliffenen Steinen, der eine dunkler, der andere heller, roth. Die äußere Seite ist guillochirt. An der Uhr fehlt das Glas, auch befindet sich daran weder Kette noch Schlüssel. Werth der Uhr 400 fr. Konstanz, den 9. Mai 1849. Großh. bad. Bezirksamt. Pennin.

C.11. [33]. Nr. 5028. Rheinischhofheim. (Aufforderung und Fahndung.) Rekrut Johann Michel Heßler von Lichtenau hat seiner Einberufungs- ordere keine Folge geleistet und ist dessen dermaliger Aufenthaltsort nicht bekannt. Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen

dahier oder bei seinem Regimentskommando in Mann- heim zu stellen, widrigenfalls er als Rekrutar befan- det, und nach dem Gesetz vom 5. October 1820 (Reg. Bl. Nr. 15) bestraft werden würde. Zugleich ersuchen wir sämtliche großh. Polizei- behörden, auf denselben, dessen Signalement unten folgt, zu fahnden, und ihn im Betreffungsfall hierher oder an das Kommando des vierten Infanterieregimen- ts in Mannheim abliefern zu lassen. Signalement. Größe, 5' 5" 1/2. Körperbau, unterseht. Farbe des Gesichtes, lechsaft. „ der Augen, blau. „ der Haare, blond. Nase, kurz. Besondere Kennzeichen, keine. Rheinischhofheim, den 25. April 1849. Großh. bad. Bezirksamt. Fingado.

C.46. [32]. Nr. 5413. Weersburg. (Auf- forderung und Fahndung.) Da der Rekrut Christian Bölsbert von Immenhaad seiner Einberufung auf den 19. v. M. noch keine Folge geleistet, wird derselbe hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen

entweder dahier oder bei dem Kommando des großh. Infanterieregiments Margraf Wilhelm in Raßatt zu stellen, widrigenfalls er als Rekrutar erklärt und in die gesetzliche Strafe verurtheilt würde. Zugleich ersuchen wir sämtliche großh. Polizei- behörden, auf Christian Bölsbert zu fahnden, und ihn im Be- treffungsfall hierher oder an seine Militärbehörde zu liefern. Derselbe ist 20 Jahre alt, 5' 6" groß, schlanken Körperbaues, hat gesunde Gesichtsfarbe, braune Augen, große Nase, braune Haare. Weersburg, den 3. Mai 1849. Großh. bad. Bezirksamt. B o s t.

C.34. [32]. Nr. 11,135. Buchen. (Auffor- derung.) Joseph Reichert von Sedach, Rekrut der ordentlichen Konstription pro 1849, hat sich von seiner Heimath entfernt, und es ist dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt. Derselbe wird deshalb aufge- fordert, sich

binnen 6 Wochen dahier oder bei seinem Infanterieregimente Erbprinz- berzog Nr. 2 in Freiburg zu stellen, und seiner Militä- rpflicht zu genügen, widrigenfalls er als der Refrak- tion schuldig erklärt, und in die gesetzliche Strafe von 500 fl. verurtheilt werden soll. Buchen, den 1. Mai 1849. Großh. bad. Bezirksamt. S a m m e r i c h. vdt. Hartnagel.

C.71. [31]. Nr. 8394. Weinheim. (Bekannt- machung.) J. S. des David Heiß von Feudenheim gegen Glasermeister Münch von Wein- heim, Forderung betreffend.

Hierzu Rothschild von hier hat Namens des David Heiß von Feudenheim folgende Klage er- hoben: Der auf der Flucht befindliche Glasermeister Münch von hier erhielt von dem Kläger am 8. Dezember 1848 ein bares Darlehen von 150 fl. unter dem Verprechen der Rückzahlung binnen 3 Monaten mit Verzinsung zu 5%. Der Beklagte stellte dem Kläger über das Darlehen am Tage des Empfangs eine Urkunde aus. Ich bitte, den Beklagten durch Urtheil zur Zah- lung der eingeklagten 150 fl. nebst 5% Zins vom 8. Dezember 1848 unter Verfallung in die Kosten anzuphalten. Beschluß. Zur mündlichen Verhandlung über diese Klage wird Tagfahrt auf Montag, den 6. August d. J., Morgens 9 Uhr, anberaumt, bei welcher sich der Beklagte auf die er- hobene Klage bei Vermeidung des Rechtsnachtheils vernehmen zu lassen hat, daß ansonst das Thatsäch- liche für eingestanden und jede Spätspreche dagegen für versäumt erklärt werden soll. Dieses wird dem auf künftigen Fuße befind- lichen Beklagten auf diesem Wege bekannt gemacht. Weinheim, den 4. Mai 1849. Großh. bad. Bezirksamt. Herterich.

C.78. Nr. 10,532. Karlsruhe. (Schulden- liquidation.) Die Schuhmachermeister Johann Lacher'schen Eheleute von Pagsfeld haben sich ent- schlossen, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Montag, den 21. d. M., Vormittags 9 Uhr, anberaumt, wobei etwaige Gläubiger zu erscheinen und ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widri- genfalls ihnen später nicht mehr zur Befriedigung verholpen werden kann. Karlsruhe, den 9. Mai 1849. Großh. bad. Landamt. B a u s c h. vdt. Eich.

B.857. [33]. Nr. 13,976. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Gegen Bürgermeister Jakob Sommers Wittve, Barbara, geb. Adler von Bahlingen, zur Zeit in Rimbürg, haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 31. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, angeordnet. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche

an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, per- sönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Interfandrechte zu bezeichnen, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vor- legung der Beweisurkunden oder Antritteung des Be- weises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachschuß- gleiche werden versucht werden, und die Nichterfchein- den sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Emmendingen, den 28. April 1849. Großh. bad. Oberamt. P i p p m a n n. vdt. Rend.

C.63. [31]. Nr. 14,578. Säckingen. (Schul- denliquidation.) Gegen Benedikt Siebold von Kleinherrschwand haben wir Gant erkannt und Tag- fahrt zur Schuldenliquidation auf Donnerstag, den 21. Mai d. J., früh 1/8 Uhr, angeordnet.

Sämtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an den Gantmann auf gedachten Tag unter gleichzeitiger Vorlage ihrer Beweisurkunden, oder Antritteung des Beweises mit andern Beweismitteln mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden und etwaige Vorzugs- rechte zu bezeichnen und zu begründen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der dermaligen Masse. In der Tagfahrt sollen ferner über die Wahl eines Massepflegers und Gläubigerausschlusses verhandelt, auch Borg- und Nachschußvergleiche versucht werden, bezüglich auf welche Punkte, mit Ausnahme eines etwa- bleibenden Gläubiger als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden würden. Säckingen, den 1. Mai 1849. Großh. bad. Bezirksamt. G a m b e r. vdt. Steinmann, v. A.

B.958. [32]. Nr. 11,834. Stockach. (Schul- denliquidation.) Gegen Philipp Baumann von Reute haben wir unterm 3. v. M., Nr. 832, die Gant erkannt, und zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Montag, den 28. Juni d. J., früh 10 Uhr, angeordnet.

Es werden deshalb alle diejenigen, welche aus- was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gant- masse machen wollen, aufgefordert, solche in der an- gekündigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevoll- mächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Interfand- rechte zu bezeichnen, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antritteung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und sollen Borg- und Nachschußvergleiche versucht werden, wobei bemerkt wird, daß die Nichterfcheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Stockach, den 26. April 1849. Großh. bad. Bezirksamt. B e i s e. vdt. Gißler, Akt. jur.

B.879. [33]. Nr. 12,011. Stockach. (Straf- erkennenntniß.) Da der konstriptionspflichtige Peter Ellensohn von Wablwies sich auf die diesseitige Aufforderung vom 2. März d. J., Nr. 6006, seiner nicht gestellt hat, so wird er des Drubirrechts für verlustig erklärt, und vorbehaltlich seiner perfonlichen Befragung in eine Geldstrafe von 800 fl. verurtheilt. Stockach, den 1. Mai 1849. Großh. bad. Bezirksamt. M e s s e r.

C.61. Nr. 13,453. Kenzingen. (Straf- erkennenntniß.) Da sich Soldat Franz Joseph Heß von Niesel auf die Verfallung vom 30. November v. J. nicht gestellt hat, so wird er der Desertion für schuldig erklärt, in eine Geldstrafe von 1200 fl. ver- urtheilt und ihm das Gemeinbürgerrecht entzogen. Kenzingen, den 7. Mai 1849. Großh. bad. Bezirksamt. v. Jagemann.

C.37. Nr. 6903. Wallbürn. (Präklus- sionsbesch.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen Michael Göß von Höpplingen, Forderung und Vorzug betr. ergeht Präklusivbescheid. Werden alle Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Wallbürn, den 2. Mai 1849. Großh. bad. Bezirksamt. S t a i g e r.

C.79. Nr. 12,777. Stockach. (Präklus- sionsbesch.) Gant des Joseph Roth-Bus von Heuborf betr. Werden diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der Masse aus- geschlossen. Stockach, den 7. Mai 1849. Großh. bad. Bezirksamt. B e i s e. vdt. Gißler, Akt. jur.

C.50. Nr. 4569. Raßatt. (Fahndung zur rüdnahme.) In Untersuchungssachen gegen den Scharrschützen Franz Sand von Oberweier, wegen Körperverletzung, Sturm auf die öffentliche Aufforderung vom 28. v. M. dahier sich gestellt hat, so wird das beschlagnahmte Schreiben zurüdnahm. Raßatt, den 10. Mai 1849. Der Kommandant des Regiments: v. P i e r r o n.